

meerforalle ist bekannt, aber durch den Raubbau der Italiener in der Ausbeute stark zurückgegangen. Ein besonderes Kapitel nehmen die Perlen ein. Die Entstehung der Perle durch das Bestreben der Perlmuschel, die eingedrungenen Fremdkörper durch Überziehen mit einer Perlmutter-schicht unschädlich zu machen, brachten Chinesen und Japaner darauf, diesen Vorgang künstlich durch Einführung von Fremdkörpern hervorzurufen. Diese sogen. Japanperlen sind aber, wie der Vortragende zeigte, doch von den natürlichen Perlen mit Leichtigkeit zu unterscheiden. Der Muschelschale als Nahrungsmittel widmete der Redner einige Ausführungen, aus denen hervorging, daß Vergiftungserscheinungen durch Abguss des ersten kochenden Wassers vermieden werden. Die Edeltaucher, ihr Vorkommen, ihre Lebensweise und Zucht fand eine eingehende Würdigung. Unter den Wirbeltieren, die das Meer bereichern, erwähnte der Vortragende, nach kurzer Streifung der Guanovorkommen, die ihre Entstehung den Vögeln verdanken, den Seakrobben. Erschütternd war es, zu vernehmen, wie der Mensch hier zunächst einen Raubbau schlimmster Sorte betrieb. Heute sind durch Schutzmaßnahmen jedoch die alten Bestände wieder auf gleiche Höhe gebracht worden. Uninbringlich erscheint hingegen der Verlust, der durch die Nachstellungen der Wale entstanden ist. Kartenmaterial belehrte die Anwesenden, daß dieses Tier der Nachstellung zu unterliegen droht. Der ungemein fesselnde Vortrag fand den Beifall des vollen Hauses.

#### „Palästina“

8. Vortrag. Dr. Kaufmann (Gießen) ergriff das Wort zu seinem Vortrag über Palästina. Trotz des ungewohnten Tages war der Kronensaal voll besetzt. Der Vortragende hat den deutsch-türkischen Feldzug gegen den Sueskanal mitgemacht und seit der Zeit bereits dreimal das Land wiederum besucht. Der Redner schilderte zunächst Land und Leute, Bodenbeschaffenheit und Klima, um daran anknüpfend darzutun, daß die meisten Bibelsprüche erst verständlich werden, wenn man sich in die Eigenheiten des Landes hineinsetzt. Vier Klimazonen sind auf engstem Rahmen zusammengedrängt. Zunächst die recht fruchtbare Küstzone, dann ein Streifen kahlen Mittelgebirges, ferner die Jordansenke mit tropischem Klima bis 400 m unter dem Meeresspiegel gelegen und endlich Transjordanland mit seinem Gebirgszug, sich allmählich in Steppen und Wüstenland verlierend. Als einst die Juden einwanderten, fanden sie das Küstengebiet bereits besiedelt vor, sie ließen sich daher im Mittelgebirge nieder. Dies begünstigte die Gliederung in Stämme, die sich nur zur Zeit der großen Könige im gemeinsamen Kampfe gegen die Philister einten, um später wieder zu zerfallen. Palästina, das Durchzugsland vieler Völker, die Brücke, die Weltreiche verband, ist stets ein heiß umstrittener Boden gewesen. Auch die Engländer, die das Land erst den aufständischen Arabern versprochen, um diese für sich zu gewinnen, dann aber, um ihre Kriegsanleihen unterzubringen, dem Judentume bindende Zusage machten, die auf einen jüdischen Staat hinausgingen, haben das auch erkannt und beide Völker sozusagen gepreßt. Palästina bildet auch heute noch das Glacis des Sueskanals und die natürliche Landbrücke nach Persien und Indien. Kein Wunder, daß sich England bemüht, dieses Land zu behalten. Redner erkannte an, daß England in kolonialisatorischer Beziehung tatsächlich hier ganz Erstaunliches geleistet habe. Von den Türken einst arg vernachlässigt, blüht das Land nun neu auf. Der schwierigste Punkt seien die fortwährenden Streitigkeiten zwischen Arabern und Juden, wenn auch beide dabei den Engländer meinen. 70% der Bevölkerung sind Araber, 20% Juden und nur 10% Christen der verschiedensten Bekenntnisse. Die Juden lassen sich in zwei Klassen teilen: solche, die schon früher im Lande waren, streng orthodox, und in jene, die erst zugewandert sind, zum Teil fast religionlos. Der Zionismus, das Be-

kenntnis zum jüdischen Volkstum, hat hier die neuen jüdischen Siedler Erstaunliches an kultureller Arbeit leisten lassen. Immerhin sind bis jetzt 80 000 Juden nach Palästina rückgewandert, die in allen Berufen, hauptsächlich aber auch als Ackerbauer tätig sind. Das Deutschtum in Palästina gliedert sich ebenfalls wiederum in zwei Gruppen: eine ältere, aus der Missionstätigkeit und dem Künstler-tume hervorgegangen, und in eine jüngere aus den 60—70er Jahren. Schwäbische Bauern waren es, die sich damals im heil. Lande ansiedelten. Heute zählt man sieben rein deutsche Dörfer, deren Äußeres angenehm durch Sauberkeit auffällt. Da die Deutschen für die erlittenen Kriegsschäden hier voll und ganz entschädigt wurden, erfreuen sie sich eines gewissen Wohlstandes. Nach dem Vortragenden ist in der Zeit nach dem Kriege von England außerordentlich viel getan worden, um das Land zu heben, so daß es stellenweise nicht mehr wiederzuerkennen sei. So blühe neues Leben auf alter Erde.

#### „Jugoslavien“

9. Vortrag. Der berühmte Lichtbildner Kurt Hielscher sprach im übervollen Kronensaal über Jugoslavien. Es sei gleich eingangs erwähnt, daß die Behandlung eines derartig großen vielgestaltigen Landes, das seit uralten Zeiten von Hand zu Hand ging, allerlei Völkern als Durchzugsgebiet diente und ihnen untertan wurde, in dem jedes Herrschervolk bauliche Spuren hinterlassen hat, an einem einzigen Vortragsabend Erschöpfendes nicht bringen konnte. Immerhin bot der Vortrag einen wenn auch guten, so doch recht flüchtigen Überblick über diesen, aus den Trümmern der Habsburger Monarchie und der Türkei hervorgegangenen Balkanstaates. Der Vortragende legte seiner Schilderung eine Idealreise zu Grunde, die im allgemeinen folgenden Weg verfolgte: Slowenien, Dalmatien, Montenegro, Bosnien, Altserbien, Mazedonien und heran bis an die bulgarische Grenze. Dem Redner des Abends waren zur Durchführung seiner Reise vom südslavischen Staate alle möglichen Beihilfen und Unterstützungen gewährt worden. Allerdings hatte Südslavien, wie der Vortragende selbst bemerkte, die Absicht, mit dieser Reise und den daraus hervorgehenden Werken eine recht rege Werbetätigkeit für die ins Leben zu rufende bzw. zu fördernde Fremdenindustrie zu entfalten. Daß man daher bemüht war, dem Reisenden möglichst nur jene Punkte zu zeigen, die für diese Belange von Vorteil waren, versteht sich, dafür aber Punkte vermied, die dem Ansehen des Staates Abbruch tun konnten, sei es auch nur in der falschen Meinung der Auftraggeber, wie z. B. der Wunsch nach Ausschaltung eines uralten namenlosen Friedhofs, in dem die serbische Regierung ein Zeichen primitiver Armut sehen wollte, während wir darin das Urwüchsigste, Bodenständige erkennen. Zur Ausschaltung der fränkischen Siedlungen mag vielleicht falscher Nationalstolz des Herrenvolkes beigetragen haben, zum Fehlen der Zigeunerndörfer andere Umstände. Ansonsten bot der Vortrag, unterstützt von einer langen Reihe geradezu glänzender Lichtbilder, viel an landschaftlich Schönem, an mächtigen Bauwerken längst vergangener Kulturen, streifte bei dieser Gelegenheit selbstverständlich des öfteren die Geschichte, würdigte Pflanzen und Tierleben und ging auch auf Sitten und Gewohnheiten sowie Typen der Bevölkerung im Rahmen des Gezeigten näher ein. Alles in allem, der Abend war für eine umfassende Behandlung des Gebietes zu kurz, es war daher nicht nötig, denselben durch künstliche Sprechpausen, die die Saalbedienung verschonen sollten, auch noch zu verkürzen. Man muß es dem Redner lassen, er verstand es ausgezeichnet, die Hörer in seinen Bann zu schlagen. Witzige und sarkastische Bemerkungen, richtig dosiert, ließen keinerlei Müdigkeit der gespannt lauschenden Menge aufkommen. Der reichlichst gespendete Beifall war daher wohl auch verdient.

Mittel.